

GREEN PLEASE



© Lars Paegge / PIXELIO

WITTRINGER WALD

Ratsmehrheit will den Wald mit 152 Straßenlaternen beleuchten. ➤ Seite 3

GRAFFITI-KUNST IM SCHÜRENKAMPTUNNEL

Das legale Angebot zum Sprayen im Schürenkamptunnel steht regelmäßig zur Diskussion. Die Grünen bekennen sich zu der Initiative. ➤ Seite 4



THEMEN DIESER AUSGABE:

BAUMSCHUTZ: Auch die letzten Platanen am Südpark an der Horster Straße sollen gefällt werden. ➤ Seite 3

TEMPO 30: Die Grünen unterstützen AnwohnerInnen in ihrer Forderung nach Verkehrsberuhigung. ➤ Seite 5

KLIMASCHUTZ: Der Tübinger Oberbürgermeister Boris Palmer zeigt, dass man Klimaschutz zur Chefsache erklären kann. ➤ Seite 4

SPORT: Die neue Stadtsportlehrerin bringt Bewegung in die Schulen. ➤ Seite 7

RÄTSELPASS: Großes Gladbeckrätsel. ➤ Seite 8

2 x MARKTPLATZ – ERKENNEN SIE DEN UNTERSCHIED?



Zweimal Marktplatz: Einmal links, wie er sich heute präsentiert, einmal rechts die Wunschvorstellung von BIG und SPD (Foto r.: © ChristineSchmidt / PIXELIO)

Die Wahrheit auf den Teller!



In der Lambertstraße schmeckt's!

Wir Grünen setzen uns auch vor Ort für das Recht der VerbraucherInnen auf qualitativ gute und gesundheitlich unbedenkliche Lebensmittel ein. Das Problem ist, dass wir zu oft nicht selbst entscheiden können, was wir essen. Die Gesetze schützen eher die Industrie. Durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit möchten wir aufklären und informieren. Durch Anfragen an Lebensmittelgeschäfte, Restaurants und Fastfoodbuden soll aufgeklärt und durch Aktionen vor Ort in Gladbeck Druck gemacht werden. Zu oft ist Käse kein Käse oder ein Schinken kein Schinken mehr. Wir wollen Wahrheit auf dem Teller und im Einkaufswagen. Wer sich mit engagieren möchte, melde sich direkt bei Georg Laacks, Foodwatch-Förderer und Grünen-Kandidat: georg@laacks.de

„Es gibt Leute, die möchten jeden Autofahrer direkt bis vor das Geschäft fahren lassen“, so Grünsprecher Bernd Lehmann. „Häufig sind das die gleichen Leute, die jeden Jugendlichen, der mit dem Fahrrad durch die Fußgängerzone fährt, am liebsten sofort vor den Bundesgerichtshof zerrren würden.“ Auch bei der Diskussion um den Marktplatz geht es darum, ob das parkende Blech eine Stadt attraktiver macht oder sie eher ihrer Attraktivität beraubt. Sehr nüchtern sehen das die von der

Stadt beauftragten Gutachter. So bestätigte Einzelhandelsgutachter Michael Karutz im Wirtschaftsförderungsausschuss auf Nachfrage der Grünen, dass das Parken lediglich eine „dienende Funktion“ habe. Ausschlaggebend seien zunächst die Angebote und die Attraktivität der Innenstadt. Die Kunden kommen also nicht wegen der schönen Parkplätze in die Stadt, sondern wegen der schönen Läden. Auch Verkehrsgutachter Jochen Richter, der das Parkplatzangebot bewertete, sah

keine Notwendigkeit, weitere Parkplätze im Straßenraum zu schaffen. Vielmehr müsse man die weniger ausgelasteten Parkhäuser attraktiver gestalten.

Laut einer Umfrage der WAZ sehen das die Bürger genauso: „Das Parken auf dem Marktplatz sollte keineswegs erlaubt werden; denn auf diese Weise würde man auch nicht mehr Einkäufer in die Innenstadt locken. Parkende Autos, so die Meinung dieser Leser, würden den Marktplatz an marktfreien Tagen verschan-

deln. Blech und Ölflecken auf dem Pflaster seien keine attraktive City-Szenerie, so etwa Olga Schwinger. Noch deutlicher war Cécilia Lambrecht: „Wenn hier geparkt wird, will ich mein Geld zurück, das ich damals für die Pflastersteine bezahlt habe“, empört sich die Gladbeckerin. Für einen Parkplatz habe sie das Geld nicht gegeben.“ (WAZ v. 6.6.2008)

Dennoch werden BIG und SPD nicht müde, immer wieder neue Versuche zu starten, den Marktplatz als Parkplatz auszuweisen. ➤ Seite 2

SCHULSANIERUNG MIT KONJUNKTURMITTELN HAT BEGONNEN

Der Rat investiert über 5 Millionen Euro in marode Schulgebäude. Gladbecker Wirtschaft profitiert.



Die Josefschule wird saniert.

Rund 8,3 Mio. Euro erhält die Stadt aus dem Konjunkturprogramm des Bundes. Mit den 5,1 Mio. Euro, die hiervon für die Bildungsinfrastruktur zur Verfügung stehen, sollen die Schulen vor allem energetisch fit gemacht werden. Diese Forderung hatten die Grünen bereits bei der ersten Beratung im Februar erhoben. Die Investitionen sollen sich in den folgenden Jahren durch eingesparte Heizkosten wieder auszahlen und den städtischen Haushalt spürbar entlasten.

Profitieren wird auch die Gladbecker Wirtschaft. Denn der Großteil der Aufträge geht

„Der Großteil der Aufträge geht an Handwerker vor Ort!“

an Handwerker vor Ort. Schon in diesen Sommerferien startete das Modernisierungsprogramm an zahlreichen Schulen. So begannen in der Rentforter Josefschule die Arbeiten zur Erneuerung der Eingangstüren und der Beleuchtungsanlagen. An der Jordan-Mai-Schule wurden das Dach der Sporthalle saniert und der Blitzschutz erneuert. Und auch im Schulzentrum Brauck liefen

die Arbeiten am Dach der Schulsporthalle bereits an.

„Das Investitionsprogramm ist eine Herkulesaufgabe für unser Amt für Immobilienwirtschaft“, lobt Bernd Lehmann, Sprecher der Grünen im Bauausschuss, die Leistung der Verwaltungsmitarbeiter.

Aufgrund des notwendigen Planungsvorlaufs, der Ausschreibungs- und Vergabeverfahren können einige Arbeiten erst nach den Ferien im laufenden Schulbetrieb starten. Die Schulen nehmen den Baulärm aber gerne in Kauf, schließlich profitieren sie von der Gebäudesanierung. ➤ Seite 4

Kommentar

VON KÖCHEN UND KELLNERN

Unsere Entscheidung zur eigenen Kandidatin

„Es dürfte klar sein, wer hier Koch und wer Kellner ist“, veranschaulichte seiner Zeit Gerhard Schröder sein Verständnis einer „Partnerschaft“ mit seinem Vize Joschka Fischer. Ulrich Roland scheint in uns Grünen nicht einmal einen Kellner zu sehen, denn weder bei der anstehenden Bürgermeisterwahl noch in der Vergangenheit setzte er auf grüne Unterstützung. Im Gegenteil polarisierte der Bürgermeister regelmäßig im Rat, statt Mehrheiten auch mit grüner Beteiligung zu organisieren.

Dies ist umso unverständlicher, weil seiner Regierungskoalition eine Stimme im Rat für eine Mehrheit fehlte, mit neuerlicher Spaltung der BIG sogar zwei. Dennoch wollte Roland uns Grüne partout nicht einbeziehen. So war es bei der Wahl des Sozialdezernenten, bei der die SPD gemeinsam mit der CDU großkoalitionär eine Vorauswahl an geeigneten Kandidaten traf und sich hierbei sogar zu konspirativen Gesprächen auf Bottroper Stadtgebiet zurückzog. Die kleinen Parteien konnten sich danach nur noch die Augen reiben, als Bürgermeister Roland bei der anschließenden hitzigen Debatte im Rat jammerte, es sei doch zuvor schon alles abgesprochen gewesen. Für den SPD-Bürgermeister schienen die kleinen Parteien hierbei als angemessener Gesprächs- und Verhandlungspartner erst gar nicht in Betracht zu kommen. Sie sind vielleicht dann doch allenfalls der „Schrödersche Kellner“, um den man sich nicht bemühen muss.

Auch bei den Diskussionen um die weitere Innenstadtentwicklung sah Roland keinen Grund, sich mit grünen Ideen auseinanderzusetzen. Als die Verwaltungsspitze zu Gesprächen mit der Kaufmannschaft ins Reformhaus Lenz einlud, sollten die Vertreter des Rates auf SPD und CDU beschränkt bleiben. Eine Teilnahme der Grünen sei nicht erforderlich, erfuhren wir rüde und unverblümt auf Nachfrage aus dem Rathaus.

Mit Ulrich Roland war und ist offensichtlich keine grüne Politik zu organisieren. Das ist bedauerlich, da nach der Wahl 2004 rot-grüne Hoffnungen aufkeimten, die jedoch jäh enttäuscht wurden. Der amtierende Bürgermeister ist somit für Grüne nicht wählbar. Insofern war es logische Konsequenz, mit Simone Steffens eine Kandidatin mit grünem Profil zu nominieren, die für eine ökologisch-soziale Politik steht. Jetzt haben die BürgerInnen die Wahl!



BERND LEHMANN
Stadtverbandsvorsitzender

Kommentar

LAUTE GRÜNE STIMME IM RAT

Wir stehen für nachhaltige Politik in Gladbeck

Einfach wird die Politik im Gladbecker Rathaus in den kommenden fünf Jahren wohl nicht. Noch nie haben sich so viele Parteien und Gruppen um die 44 Ratsmandate beworben. Schon heute ist es schwierig, für vernünftige, zukunftsorientierte Entscheidungen Mehrheiten zu organisieren. Für viele Grüppchen und Einzelpersonen ist die Selbstdarstellung wichtiger als sachgerechte Entscheidungen für Gladbeck und seine BürgerInnen. Andere beißen sich an realitätsfernen Forderungen fest und vergeben so die Chance, wirkliche Verbesserungen für die Menschen in unserer Stadt herbeizuführen.

Umso wichtiger ist eine starke grüne Fraktion im künftigen Stadtrat. Wir haben bewiesen, dass wir für nachhaltige Politik stehen - nicht für laute Knalleffekte. Wir setzen uns für eine Stadtentwicklung ein, die ökologischen Anforderungen entspricht und Gladbeck lebenswerter macht. Wir stellen bei verkehrspolitischen Entscheidungen die Interessen von Radfahrern, Fußgängern, ÖPNV-Nutzern und Anwohnern in den Vordergrund. Wir wollen in Gladbeck eine Bildungs- und Betreuungsstruktur schaffen, die den Bedürfnissen der Familien entgegenkommt. Wir stehen konsequent für ein ökologisch intaktes Wohnumfeld und gesunde Nahrungsmittel. Sport ist für uns nicht nur Vereinssport und Kultur ein wichtiger Standortfaktor.

Und schließlich sind wir diejenigen, die den mahnenden Finger heben, wenn die Neigung der anderen Parteien zum Geldausgeben wieder einmal allzu heftig Oberhand gewinnt. Auch das gehört zu einer nachhaltigen Politik. Wenn die heutige Generation permanent über ihre Verhältnisse lebt, müssen sich die Kinder und Kindeskinde mit den Folgen herumschlagen.

Aus all diesen Gründen ist es wichtig, dass die grüne Stimme laut und deutlich zu vernehmen ist und nicht im Chor der vielen anderen untergeht. Weitere fraktionslose Einzelkämpfer, die wenig inhaltliche Substanz haben, sondern vor allem Kosten und Zeitaufwand verursachen, sind hingegen entbehrlich.

Eine starke grüne Fraktion im Rat ist gut für Gladbeck! Das haben wir in den vergangenen Jahren bereits bewiesen. Und dafür bitten wir am kommenden Wahlsonntag um Ihre Stimme!



MARIO HERRMANN
Fraktionsvorsitzender

KEINE MEHRHEIT IM RAT

Der Rat will den Markt nicht in die Horster Straße ausfransen lassen



Nach Abriss der sog. „Markthalle“ wurde der Markt wieder aus der Horster Straße auf dem Marktplatz konzentriert.

Als der Kreis Recklinghausen die Busse der Vestischen nur noch alle 30 statt wie zuvor alle 20 Minuten in die Gladbecker Innenstadt fahren ließ, da gab es keinen Aufschrei der Gladbecker Einzelhändler. Es scheint fast so, als gäbe es für diese nur den „Autokunden“. Anders ist die heftige Diskussion, die seit Jahren über das Parken auf dem Marktplatz geführt wird, nicht zu erklären.

Auch im Rat schaukeln sich die Emotionen bei dem Thema hoch. So warf Bürgermeister Ulrich Roland (SPD) einer 72-jährigen CDU-Ratsfrau nach ihrem Redebeitrag vor, sie hätte sich in „Straßenmädchenmanier“ geäußert. Nach dieser Entgleisung wurde die Sitzung unterbrochen.

Obwohl es weder in der Bürgerschaft, noch im Rat eine Mehrheit dafür gibt, den Marktplatz zum Parken freizugeben, bringen BIG und SPD das Thema mit fast schon massochistischer Neigung immer

Auch im Rat schaukeln sich die Emotionen hoch, wenn es um den Marktplatz geht.

wieder zur Abstimmung und handeln sich eine Niederlage nach der anderen ein. Zuletzt spekulierte sogar die SPD-Fraktion gegen die Parkplatzvorstellungen ihres Bürgermeisters gestimmt hätten.

Nachdem die BIG es in den letzten fünf Jahren, in denen sie für sich und die SPD ver-

meintlich die Mehrheit im Rat beanspruchte, nicht geschafft hat, den Marktplatz in einen Parkplatz umzuwandeln, versuchen sie nun ihre parlamentarischen Niederlagen durch ein Bürgerbegehren zu überwinden. Doch auch hiermit tut man sich schwer. Erst im Juli informierte der Bürgermeister die Mitglieder des Rates, ihm sei von der BIG mitgeteilt worden, „dass bislang die für die Zulässigkeit des Bürgerbegehrens notwendigen 3.512 Stimmen nicht gesammelt werden konnten.“

„Das ist eine Nullnummer“, bewertet Mario Herrmann, Fraktionsvorsitzender der Grünen, den Aktionismus der BIG kurz vor der Wahl. Die Grünen wollen den Wochenmarkt weiterhin komplett auf dem Marktplatz anbieten, statt ihn in die Horster Straße ausfransen zu lassen. „Aber wenn sich die BIG auch die zwanzigste Niederlage einfahren will - gerne!“

QR-CODE FÜR IHR HANDY

Die Ruhrbarone berichteten in ihrem Blog über den „Straßenmädchen-Eklat“ im Ratsaal. <http://tinyurl.com/meqlxu>



ÜBERGANG IN DIE SCHULE VERBESSERN

Kooperation zwischen Kindergärten und Schulen kann ausgebaut werden

Längst ist der Kindergarten auch Ort frühkindlicher Bildung. Sprachförderung, Beobachtungsbögen und Bildungsdokumentation gehören zum Alltag der ErzieherInnen. Diese begleiten, betreuen und

fördern die Kinder drei oder vier Jahre lang und erhalten somit ein umfassendes Bild über die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes. Was passiert mit diesem Wissen, wenn die Kinder in die Schule kom-

men? „Wir wollen die Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule weiter verbessern, um den Kindern und ihren Eltern den Übergang in die Schule zu erleichtern“, wünscht sich Simone Steffens.



Die Kinder können sich freuen, wenn sie auf ihrem Weg von Kindergarten bis Schule kontinuierlich begleitet werden.

DEN WALD NICHT VERSTÄDTERN!

SPD, BIG und CDU wollen den Wittringer Wald nachts beleuchten.

Dass es im Wald „dunkel und bitter, bitter kalt“ ist, lernen Kinder schon bei Hänsel und Gretel. SPD und BIG wollen sich mit dieser Kinderweisheit allerdings nicht abfinden und planen, den Wittringer Wald mit 152 Straßenlaternen zu beleuchten. Das ist nicht nur ökologisch und naturästhetisch

„Die Beleuchtung ist ökologisch und naturästhetisch bedenklich!“

bedenklich, sondern vor allem auch sehr teuer.

Geschätzte 220.000 Euro kostet die Elektrifizierung und Beleuchtung des Waldes. Natürlich leidet auch die Flora und Fauna des Waldes unter der künstlichen Beleuchtung. Dass sich die Ratsmehrheit dieser Diskussion nicht stellen wollte, sich im Gegenteil über die ökologischen Bedenken nur amüsierte, ist bedenklich und spiegelt die geringe Wertschätzung von SPD/BIG und CDU gegenüber der Schöp-

fung wider. Insbesondere der Insektenfauna (z.B. Nachtfalter, Netzflügler, Köcherfliegen und Käfer) droht eine kontinuierliche Schwächung. Nachtfalter sind nicht nur wichtige Blütenbestäuber, sondern auch Nahrung für unzählige andere Tiere, beispielsweise für Vögel und Fledermäuse.

Fledermäuse verlassen ihre Quartiere häufig nicht, solange Licht in die Ausflugsöffnungen einfällt, und ziehen sich langfristig aus beleuchteten Räumen zurück.

Es ist damit absolut unverständlich, dass das teure Beleuchtungsprojekt ausgerechnet mit Fördergeldern aus einem Ökologieprogramm finanziert werden soll. Über die

QR-CODE FÜR IHR HANDY

Über den QR-Code bekommen Sie weitere Infos zur Vermeidung von Lichtverschmutzung.

<http://tinyurl.com/lp6pdn> (1,5 MB)

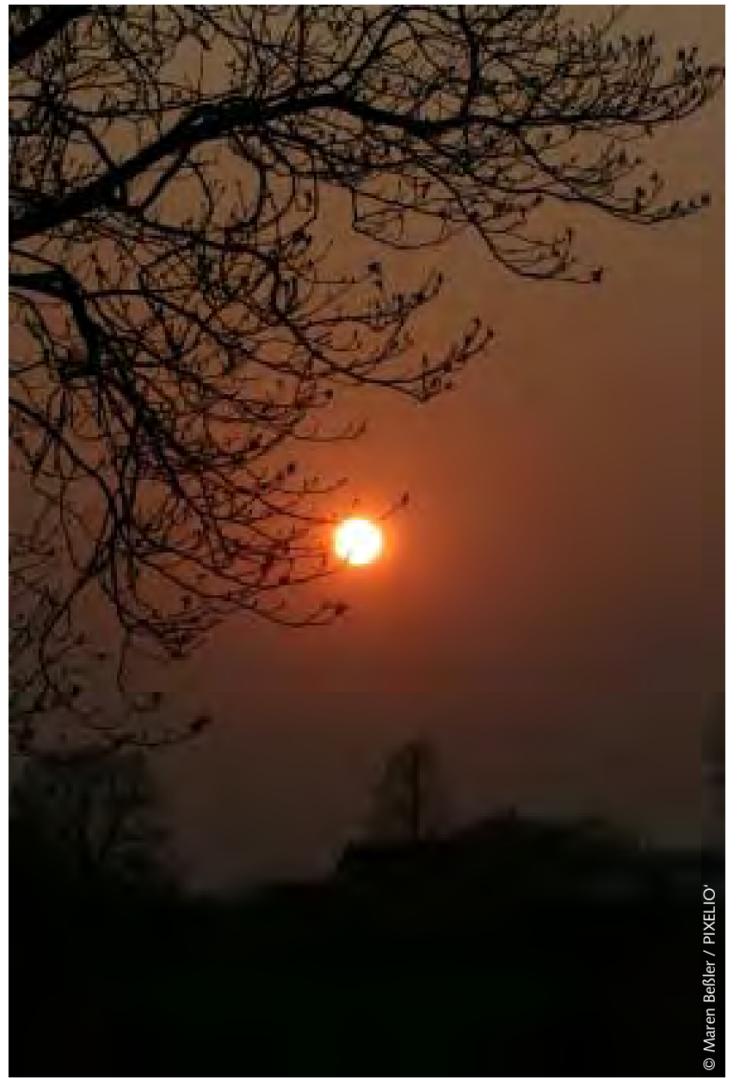


zusätzlich zu den Installationskosten anfallenden jährlichen Unterhaltskosten für Wartung und Strom wollte oder konnte die Verwaltung nichts sagen. Seinem eigenem Anspruch, sparsam mit Energie umzugehen, wird Bürgermeister Roland (SPD) damit nicht gerecht.

„Der natürliche Eindruck des Waldes nimmt massiven Schaden!“

Wir Grüne lehnen das teure Vorhaben ab, da hiermit das wichtigste Naherholungsgebiet weiter verstädtert, seltene Tiere gefährdet und Unsummen ausgegeben werden, die die Stadt dringend an anderer Stelle benötigt.

Der natürliche Eindruck des Waldes, spricht die Schönheit der Natur, nimmt mit dem massiven Einzug technischer, städtischer Elemente wie der Straßenbeleuchtung enormen Schaden, was wir zutiefst bedauern.



Nur ohne künstliche Beleuchtung in voller Pracht erlebbar: Die Dämmerung.

© Maren Beßler / PIXELIO

DIE BELEUCHTUNG IST EINE GEFAHR FÜR DIE FLEDERMAUS-POPULATION

Greenplease sprach über die negativen Auswirkungen mit Michael Korn von den Gladbecker Fledermausfreunden

GREENPLEASE: Herr Korn, was macht die Welt der Fledermäuse so interessant?

MICHAEL KORN: Fledermäuse sind eine äußerst interessante Säugetiergruppe, die sich in ihrer Entwicklungsgeschichte von ca. 60 Millionen Jahre die ökologische Nische der Insektenjagd in der Nacht angeeignet haben. Die einzigen Säugetiere, die wirklich fliegen können. Ihre Lebensweise ist weniger von optischen Reizen, sondern mehr von akustischen Hörbildern geprägt. Quasi sehen unsere Kobolde der Nacht



Zwergfledermaus Jungtier (Foto: Korn)

ZUR PERSON: M. KORN

Michael Korn setzt sich überparteilich und verbandsübergreifend für den Fledermausschutz ein: www.gladbeckerfledermausfreunde.de

mit den Ohren.

Wo kann man in Gladbeck auf die kleinen Säuger stoßen?

An fast allen größeren Stillgewässern in Gladbeck kann der interessierte Naturbeobachter Fledermäuse beobachten, wie z. B. am Nordpark, Quältingsteich, Schlossteiche Wittringen und Stenzteich. Seit Jahrhunderten leben Fledermäuse in nächster Nähe zum Menschen. Ihre Quartiere befinden sich in vielerlei Bauwerken, die den Kobolden der Nacht Schutz vor ihren Fein-

den und den Widrigkeiten der Witterung bieten.

Welche Auswirkungen könnte die Beleuchtung des Wittringer Waldes haben?

Grundsätzlich ist künstliches Licht in der Natur aus naturschutzfachlicher Sicht insbesondere in Waldgebieten abzulehnen. Es ist für Insekten und auch Säugetiere wie Fledermäuse eine Störquelle, die Lebensabläufe und Lebensgemeinschaften auf Dauer schädigen.

Bei einigen Lokalpolitikern hat es wohl einen starken Rea-

litätsverlust gegeben. Wie ist es möglich, geschätzte 220.000 Euro aus öffentlichen Mitteln für die Beleuchtung der Marathonbahn im Wittringer Wald ausgeben zu wollen, während sich Gemeindestraßen und Radwege teilweise nach dem letzten Winter 2008/2009 in einem maroden Zustand darstellen?

Diese Planung ist hochgradiger Unsinn in Reinkultur und die vermutliche Förderung mit Geldmitteln aus dem Ökologieprogramm des Landes NRW ist skandalös.

„WIR SETZEN UNS FÜR BAUMSCHUTZ EIN!“

Ohne plausiblen Grund wurde die Fällung von 12 Platanen an der Horster Straße beschlossen.

Als Gartenstadt ist Gladbeck geprägt durch seine grünen Strukturen. Diese Qualität muss aber immer wieder verteidigt werden.

Baumschutzsatzung

1994 erließ die Stadt Gladbeck daher auf Antrag der Grünen eine Baumschutzsatzung. Auch die Grünen bezweifeln nicht, dass die meisten Bürger verantwortungsvoll mit ihrem Baumbestand umgehen. Ein „kommunales Gesetz“ wie die Baumschutzsatzung wird aber wie jedes andere Gesetz, z.B. das Alkoholverbot am Steuer, für diejenigen gemacht, die offensichtlich nicht verantwortungsvoll genug sind. Geschützt sind ohnehin nur Bäume, die zu echten „Persönlichkeiten“ geworden sind und wegen ihres Alters und ihrer Schönheit nicht gefällt werden

sollten - es sei denn, sie sind krank und umsturzgefährdet -, dann wird das Fällen aber auch problemlos genehmigt! Dennoch hielten SPD, CDU und BIG gegen den Protest der Grünen die Baumschutzsatzung durch zahlreiche Ausnahmen zu einer Baumfällsatzung aus. Die Siedler in der Eichendorffstraße fällten kurz darauf

eine Reihe stattlicher Straßenbäume.

Straßenausbauten

Auch für den Ausbau der Horster Straße beschloss eine Ausschussmehrheit die Fällung von zwölf weiteren Platanen im Bereich des Südparks. Nicht etwa, weil diese krank und da-



SPD, CDU und BIG beschlossen die Fällung der Platanen am Südpark.

mit nicht zu erhalten waren, sondern damit der Satellitenfernsehempfang der Anwohner nicht mehr gestört wird und Lieferwagen bequemer parken können.

Noch vor fünf Jahren, als die Planungen für den vierten Bauabschnitt der Horster Straße auf den Weg gebracht wurden, wurde für den Umgang mit dem Platanenbestand ein eigens angefertigtes Baumgutachten herangezogen. Und das kam zu dem Ergebnis, dass zwischen Marienstraße und Hahnenbach ein Großteil der Bäume erhalten werden kann. Der Schutz dieser Bäume wurde damals einstimmig beschlossen. Jetzt aber opferte die Mehrheit von SPD, CDU und BIG die stattlichen Bäume den Kettensägen. Insgesamt 50 Platanen werden somit mit dem Ausbau aus dem Braucker Straßenbild verschwinden.

PATIENT NORDPARKTEICH

64 Enten starben vor drei Jahren am Nordparkteich. Auslöser waren Nerven- und Lebergifte, die durch Cyanobakterien im Wasser hervorgerufen wurden. Vor allem durch den hohen Eintrag von Phosphaten aus der benachbarten Landwirtschaft wurde der Nordparkteich überdüngt. Gleichzeitig stiegen die Wassertemperaturen der Stillgewässer in Folge der Klimaerwärmung stetig an. Das Phosphat und die warmen Temperaturen begünstigten die Massenvermehrung der Cyanobakterien. Während die Verwaltung ausschließlich die Symptome durch technische Wasseraufbereitungsanlagen bekämpft, wollen die Grünen auch die Ursachen beseitigen. Sie wollen u.a. ökologische Anbaumethoden fördern oder Gülle energetisch verwerten, anstatt sie auf die Felder zu bringen.



Auf Initiative der Grünen wurde in den 1990er Jahren das Spraysen im Schürenkamptunnel erlaubt (Foto: B. Lehmann)

SPRAYERKULTUR IM SCHÜRENKAMPTUNNEL

Grüne Initiative sorgte vor zehn Jahren für ein legales Graffiti-Angebot.

Der Tunnel zwischen Gladbeck Ost und der Innenstadt wirkt fast wie eine Galerie für moderne Künste mit wechselnden Ausstellungen. Gut zehn Jahre ist es her, als die Gladbecker Grünen die erste politische Initiative gestartet haben, geeignete öffentliche Gebäudeflächen für Graffiti-SprayerInnen zur Verfügung zu stellen. Nach dem ersten abschlägigen Bescheid des Kulturausschusses boten diverse Jugendzentren Graffiti-Workshops an und schließlich hat die Stadt Gladbeck den Schürenkamptunnel für Graffiti-Sprayer freigege-

ben. Eine Idee, deren Nutzen jeder beobachten kann, der regelmäßig den Tunnel auf dem Weg in die Stadt durchquert.

Dass durch eine legale Sprayer-Wand illegales Sprühen nicht verhindert werden kann, ist auch den Grünen klar. „Warum jedoch sollen Jugendliche, die im Rahmen des Zulässigen ihrer Kreativität nachgehen wollen, für diejenigen bezahlen, die das trotz legaler Angebote partout nicht tun?“, meint Grüne Sprecherin Eva-Maria Stuckel. Auch dass die Kunstwerke nicht von

Dauer sind, gehört zum Konzept von Graffiti, schließlich handelt es sich um „Instant-Kunst“ im öffentlichen Raum – die Lebendigkeit und Abwechslung, die sich aus dem ständigen Wandel der Bilder ergeben, sind durchaus gewollt. Die Grünen bekennen sich zu dem legalen Sprayer-Angebot im Tunnel. Dass sich Passanten von Sprayern gestört fühlen, lässt Stuckel nicht gelten: „Ich empfinde die Spraykultur im Tunnel eher interessant. Von den Jugendlichen hat sich noch keiner 'neben der Spur' benommen.“

„FRAUENPOLITIK IST UNVERZICHTBAR!“

Elke Marita Stuckel-Lotz wirbt für faire Löhne für Frauen.

Seit nunmehr 35 Jahren ist Elke Marita Stuckel-Lotz politisch aktiv und immer hat sie sich für die Rechte von Frauen eingesetzt. Die Grüne Landrätin ist ständig auf Achse. Mal lässt sie einen Aktkalender mit starken, reiferen Frauen herstellen und spendet den Erlös an ein Mädchenzentrum, mal verteilt sie Rosen am Weltfrauentag. Mit der Verteilung von fair gehandelten Rosen will Stuckel-Lotz für faire Löhne und Ar-

beitsbedingungen von Frauen werben. „Blumen als Sinnbild für Freude und Schönheit sind etwas ganz Besonderes. Damit dies auch für die Menschen gelten kann, die in den Gartenbaubetrieben tätig sind, sollte ihre Produktion aus menschenwürdigem und umweltschonendem Anbau kommen.“ Die Frauen von Bündnis 90/Die Grünen machen deutlich: Kaufen Sie heimische Blumen oder Blumen aus dem „Flower Label Programm“.

Der Kauf garantiert u.a. Festverträge und Mutterschutz, Verbot von Kinderarbeit, Gewerkschaftsfreiheit sowie Gesundheitsschutz.

Dass Frauen auch in Deutschland bei gleichem Jobprofil und gleicher Position immer noch bis zu 22 Prozent weniger Gehalt als Männer bekommen, ist für Stuckel-Lotz ein Skandal. „Deshalb mache ich Politik! Deshalb ist Frauenpolitik auch vor Ort unverzichtbar!“



Elke Marita Stuckel-Lotz (2. v.r.) wirbt mit grünen Aktivistinnen mit fair gehandelten Rosen für mehr Lohngerechtigkeit.

SCHULEN WERDEN SANIERT

Energetische Modernisierung mit Konjunkturmitteln

Nach Beschluss des Rates sollen mit den Konjunkturmitteln die Gladbecker Schulen und die sonstigen städtischen Gebäude vor allem energetisch fit gemacht werden. So können mit den Modernisierungsmaßnahmen die Energieverbräuche an den Schulen um gut 40 Prozent gesenkt und damit der überschuldete Haushalt in Zukunft nachhaltig und spürbar von Heiz- und Stromkosten entlastet werden.

Die Fernwärmeheizzentrale in der Werner-von-Siemens-Realschule ist beispielsweise komplett erneuerungsbedürftig. Die Anlage kann nicht mehr bedarfsgerecht gesteuert und muss damit höchst unwirtschaftlich permanent unter Vollast betrieben werden.

Trotz langer Vorlaufzeiten können dennoch einige Schulräume nicht richtig beheizt werden. An anderen Gladbecker Schulen werden Fassaden und Beleuchtung erneuert.

Auch im Hallenbad geht viel Wärme verloren. Mit einem Verbrauch von 2.200 MWh ist das Bad der zweitgrößte Wärmeverbraucher unter den städtischen Immobilien. Aus Sicht der Grünen machte eine Sanierung mit den Konjunkturmitteln daher Sinn. Dies sah auch die Verwaltung so und folgte dem Vorschlag, den die Grünen im Februar im Rat vortrugen. Für das Hallenbad soll auch die Nutzung einer Solarthermieanlage geprüft werden. Die Sanierungsarbeiten laufen noch bis 2010.

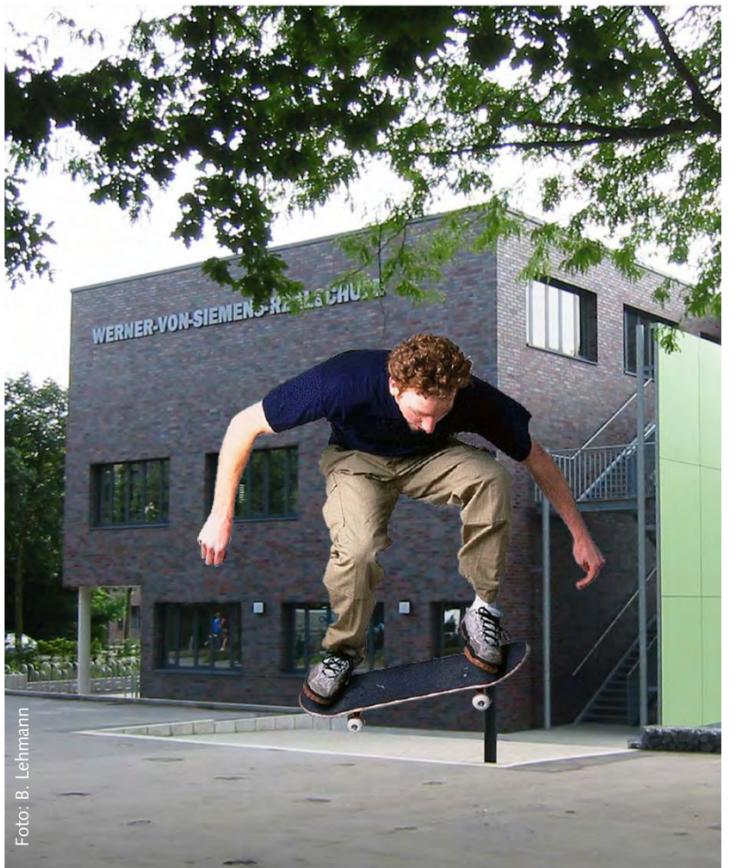


Foto: B. Lehmann

Rund 1 Mio. Euro fließen in die Werner-von-Siemens-Realschule.

HIER WERDEN DIE KONJUNKTURMITTEL INVESTIERT

GEBÄUDE	MITTEL
Albert-Schweitzer-Schule	726.000 €
Anne-Frank-Realschule (Hauptgebäude und Sporthalle)	970.000 €
Heisenberg-Gymnasium	90.000 €
Josefschule	40.000 €
Riesener-Gymnasium (Schulsportthalle)	650.000 €
Roßheide- / Schillerschule	1.067.000 €
Waldorfschule und andere freie Träger	800.000 €
Werner-von-Siemens-Realschule	982.000 €
Werner-von-Siemens-Realschule (Schulsportthalle)	121.000 €
Weitere Maßnahmen in folgenden Schulen und Kindergärten	614.000 €
Elsa-Brändström-Schule (Sporthalle)	
Erich-Fried-Schule	
Jordan-Mai-Schule (Sporthalle)	
Kindergarten Hermannstraße	
Kindergarten Vehrenbergstraße	
Schule am Rosenhügel / Antoniuschule (Sporthalle)	
Schulzentrum Brauck (Sporthalle)	
Willy-Brandt-Schule (Sporthalle)	
Feuer- und Rettungswache (Erweiterung)	1.705.500 €
Hallenbad	1.772.000 €

MEHR SICHERHEIT AUF DER UECHTMANNSTRASSE

Grüne unterstützen Anwohner in ihrer Forderung nach Tempo 30



Anwohner des Neubaugebietes fordern eine Geschwindigkeitsreduzierung im Bereich der Mittelinseln auf 30 km/h.

In den letzten Jahren hatte eine Serie von Unfällen auf der Uechtmannstraße die Anwohner des Neubaugebietes aufgeschreckt. Wiederholt waren Autofahrer im Bereich der Mittelinsel von der Fahrbahn abgekommen. Die Anwohner forderten daher, die Geschwindigkeit auf diesem Abschnitt der Uechtmannstraße auf 30 km/h zu begrenzen. „Diese Forderung unterstützen wir“, macht Mario Herrmann für die Grünen deutlich. Auf Antrag der Grünen wurde die Verkehrssituation auf der

Uechtmannstraße mehrfach im Bauausschuss behandelt. Da in vielen Fällen jedoch neben zu hohen Geschwindigkeiten auch Alkoholeinfluss als Unfallursache festgestellt wurde, sahen die Verwaltung und die Fraktionen von SPD, CDU und BIG keinen Handlungsbedarf. Für die Grünen unverständlich: „Hier queren viele Kinder die Straße auf dem Weg zur Schule“, so Herrmann. Tempo 30 im Bereich von Mittelinseln sei nicht unüblich, zumal der Ausschuss feststellte, dass man den kurvigen Bereich nicht mit

50 km/h befahren sollte. Doch nach langer Prüfung beschloss der Ausschuss nur einen „weißen Farbauftrag“ auf den Bordsteinen. Einen letzten Anlauf nahmen die Grünen in der Junisitzung des Bauausschusses, doch auch hier votierten SPD, CDU und BIG gegen die vorgeschlagene Geschwindigkeitsbeschränkung. „Das ist ein völlig unbegründeter Kniefall vor der Autolobby“, bedauert Herrmann, dass dem Sicherheitsbedürfnis der Anwohner nicht Rechnung getragen wurde.

MEHR FÜR RADFAHRER TUN!

Radwegemittel werden in Straßenbau gesteckt

Mit insgesamt 150.000 Euro, die der Rat für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt hatte, sollten zumindest die gravierendsten Schäden an Rad- und Gehwegen behoben werden. Die Summe ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein, wenn man den gesamten Sanierungsaufwand betrachtet. Inzwischen bedarf es nämlich einer stolzen Investition von 2,4 Mio. Euro, um den Sanierungsstau bei den Geh- und Radwegen aufzuholen. Vor diesem Hintergrund zeigten sich die Grünen um so überraschter, dass aus dem „Rad- und Gehwegetopf“ nun Straßenbaumaßnahmen an der Friedrich-Ebert- und der Schul-

tenstraße finanziert werden sollen. Dreiviertel der Gelder, immerhin 47.000 Euro, sollen statt Fußgängern und Zweiradfahrern dem Kraftfahrverkehr zugute kommen. Begründet wird diese Mittelumschichtung damit, dass das Sanierungsprogramm für 2009 weitestgehend abgearbeitet sei: Die Wegeverbindung in Wittlingen, die Harsewinkelstraße, wurde saniert. Und auch in der Mittelstraße, Am Dorffelde und der Meerstraße werden die Gehwege hergestellt. Unzählige weitere kaputte Wege warten aber auf dringende Reparaturen. Die falsche Prioritätensetzung wird von den Grünen scharf kritisiert.



Alltags- und Freizeitwege für Radfahrer müssen ausgebaut werden.

GRÜNE FORDERN KOMMUNALES KLIMASCHUTZPROGRAMM

Gladbecker Handlungskonzept des Bürgermeisters lässt seit Jahren auf sich warten.

Auf Initiative der Grünen war die Stadt Gladbeck in den 1990er Jahren dem Klimabündnis beigetreten, einer Allianz aus inzwischen weltweit 1.400 Städten und Gemeinden, die sich dem Ziel zur Reduktion von klimaschädlichen Treibhausgasen verpflichtet

haben. In der Praxis wird dieses Ziel verfolgt durch die Erarbeitung und Umsetzung von Klimastrategien, insbesondere in den Bereichen Energie, Verkehr und Öffentlichkeitsarbeit (www.klima-buendnis.de).

Ein solches kommunales Klimaschutzkonzept hat Bürger-

meister Ulrich Roland (SPD) vor zwei Jahren für Gladbeck angekündigt und erntete dafür viel Zuspruch bei den Grünen. Doch den Ankündigungen folgten in den letzten Jahren wenige Resultate. Seit 2008 werden über eine „Klima-

abgabe“ die Emissionen von Dienstfahrten der Verwaltung mit dem Dienstwagen oder Flugzeug durch kommunale Klimaschutzprojekte ausgeglichen. 8.000 Euro kamen so für eine neue Photovoltaikanlage zusammen.

Etwas engagiertere Beispiele von ganzheitlichen Klimaschutzkonzepten finden sich landauf, landab in der Republik. Der Tübinger Oberbürgermeister Boris Palmer (Grüne) hat Klimaschutz zur Chefsache erhoben und seiner Stadt eine CO₂-Diät verordnet. Dafür wurde er vom Bundesumweltministerium ausgezeichnet. Von Chefsache ist in Gladbeck dagegen nicht die Rede, sondern von personellen Engpässen, die die weitere Bearbeitung des Konzepts leider nicht zuließen.

Plakat der Klimaschutzkampagne der Universitätsstadt Tübingen.



CROSSMEDIA

Mit QR-Codes weitere Infos

Sie werden sich wahrscheinlich gefragt haben, was die schwarzen Quadrate unter einigen Artikeln zu bedeuten haben. Hierbei handelt es sich um sogenannte QR-Codes. QR steht für „Quick Response“, also „schnelle Antwort“. Die Codes können mit Fotohandys eingelezen werden und verweisen dann automatisch auf weitere Informationen, die in den kleinen Quadraten gespeichert sind. Alles, was Sie brauchen, ist ein Leseprogramm für Ihren Computer oder Ihr Handy. Dieses gibt es kostenlos im Internet z.B. unter www.beetagg.com. Wenn Sie unsere QR-Codes abfotografieren, werden Sie auf Internetseiten mit zusätzlichen Infos zu den Themen verwiesen.

Mit einem Fotohandy wie dem iPhone können Sie die Codes lesen.



„EINE STADT KANN IHRE CO₂-EMISSIONEN SENKEN!“

Greenplease sprach mit Tübingens grünen Oberbürgermeister Boris Palmer

GREENPLEASE: Herr Palmer, die Stadt Tübingen gehört mit der Klimaschutzkampagne „Tübingen macht blau“ zu den Preisträgern des Bundeswettbewerbs „Kommunaler Klimaschutz 2009“. Was ist die Idee dieser Kampagne?
BORIS PALMER: Ich möchte zeigen, dass es einer Stadt gelingen kann, die CO₂-Emissionen bis 2020 auf das klimaverträgliche Maß von drei Tonnen je Einwohner und Jahr zu senken. Dafür brauchen wir eine breite Bürgerbewegung für den Klimaschutz. „Tübingen macht blau“ informiert und regt zum Mitmachen an.

Wie trägt die Stadtverwaltung zum Klimaschutz bei?
Zum einen setzen wir auf die Vorbildwirkung. Wir sanieren unsere Schulen, Dienststellen und städtische Wohnungen. Die Stadtverwaltung bezieht zu 100 Prozent Ökostrom. Alle städtischen Bediensteten haben an Spritsparkursen teilgenommen und für das Rathaus wurden abschaltbare Steckerleisten und Energiesparlampen gekauft. Außerdem schaffen wir gezielt Anreize für den Umstieg. Ein Beispiel: In diesem Jahr steht unter anderem der Austausch von Heizungspumpen im Mit-

telpunkt der Kampagne. Mit Hilfe unserer Stadtwerke ermöglichen wir es unseren Bürgerinnen und Bürgern, ihre Stromfresser im Heizungskeller auszutauschen, ohne dass sie dafür etwas bezahlen müssen. Ein weiteres Beispiel: Wir stellen städtische Dächer für Photovoltaikanlagen kostenlos zur Verfügung und betreiben eine Solardachbörse.

Ist die Kampagne erfolgreich oder nur ein guter PR-Gag?

Seit Beginn der Kampagne haben wir große Fortschritte erzielt. Zwei Beispiele: Aktuell haben die Stadtwerke Tübingen fast 3.800 Ökostromkunden unter Vertrag. Allein damit sinken die CO₂-Emissionen aus dem Haushaltsstrom bis zum Jahresende um fast 10 Prozent. Zudem hat sich im vergangenen Jahr die installierte Leistung von Photovoltaikanlagen in Tübingen fast verdoppelt.

ZUR PERSON: OBERBÜRGERMEISTER BORIS PALMER



Der 37-jährige Grünenpolitiker ist Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen. Boris Palmer war 2006 der erste Grüne, dem es gelang, im ersten Wahlgang eine Oberbürgermeisterwahl zu gewinnen. (Foto im Dienstwagen: Martin Schreier / Stadt Tübingen)



„Am 30. August fällt die Entscheidung, wie stark Grüne Politik für Kindertagesstätten, für die Sanierung öffentlicher Gebäude, für eine lebenswerte Stadt und Gemeinde sein wird. Grün vor Ort stärken heißt, die Weichen in die Zukunft zu stellen – für uns, für unsere Kinder, für morgen.“

DANIELA SCHNECKENBURGER
Parteivorsitzende der Grünen NRW



„Mit Ihrer Stimme können Sie für bürgernahe Politik, Grüne Arbeitsplätze und lebenswerte Kommunen eintreten.“

BÄRBEL HÖHN
Stellv. Bundesfraktionsvorsitzende

„Grün wächst von unten! Viele Grüne sind in ihrer Stadt aktiv. Dort werden viele Probleme ganz konkret und Grün wirkt deshalb aktiv vor Ort.“

ARNDT KLOCKE
Parteivorsitzender der Grünen NRW



STADT OHNE ZEITUNG?

Die Lokalberichterstattung ist demokratierelevant

Vor gut drei Jahren schlossen die Ruhr Nachrichten ihre Lokalredaktion in Gladbeck. Seitdem gibt es nur noch eine Tagespresse. Greenplease sprach mit Oliver Keymis, Vizepräsident des Landtages und medienpolitischen Sprecher der Grünen, über die Zukunft der Lokalberichterstattung.

GREENPLEASE: Herr Keymis, lesen Sie viel Zeitung?

OLIVER KEYMIS: Ja, ich lese viel Zeitung und gerne! Täglich lese ich in meiner Regionalzeitung, dann lese ich in der SZ, FAZ und ich habe auch die taz abonniert.

Gladbeck hat mit der WAZ nur noch eine Lokalzeitung. Weitere Einsparungen im Konzern werden diskutiert. Müssen wir in Zukunft den kompletten Verlust der örtlichen Tagespresse fürchten?

Ich hoffe es nicht, allerdings sehe ich die Entwicklung des Zeitungsmarktes gerade auch im Ruhrgebiet mit großer Sorge. Der WAZ-Mediengigant stellt sich strategisch meiner Meinung nach falsch auf, wenn er auch für das Regionale und Lokale nur noch zentrale News-Desks einrichtet und LokaljournalistInnen einspart. Eine einzige Zeitung für eine Stadt bedeutet keine Medienvielfalt. Und da die Menschen wissen wollen, was es um sie herum an Neuigkeiten und Entwicklungen gibt, brauchen wir auch im Print-Bereich eine Meinungsvielfalt. Mehrere Quellen machen ein Ereignis diskussionswürdig, nicht nur ein einzelner Kurzbericht.

Kann man das Interesse von Menschen für das Stadtgeschehen überhaupt ohne Lokalzeitung wecken? Wie findet Kommunalpolitik dann Gehör?

Wohl kaum. Lokale Debatten über das Stadt- oder Ortsgeschehen entstehen bisher jedenfalls eher selten im Internet! Gerade Kommunalpolitik, das wichtige politische Geschehen vor der eigenen Haustür, braucht gedruckte Berichterstattung und Kommentierung. Hier laufen genau die politischen Prozesse, die die Menschen direkt betreffen und bewegen. Ohne Lokalzeitungen, die das vielfältig spiegeln, zerfällt unsere lokale Gesellschaft ebenso, wie unsere De-

mokratie insgesamt gefährdet ist, wenn es eine vielfältige Medienlandschaft nicht mehr gibt, weil es ökonomisch eng wird. Zeitungen sind mehr als Ware. Sie sind ein Kulturgut. Mediale Vielfalt – gerade auch im Lokalen und Regionalen! – wird ja auch vom Bundesverfassungsgericht in medienrechtlichen Grundsatzentscheidungen immer wieder als demokratierelevant eingefordert.

Wie reagiert der Landtag auf das Zeitungssterben? Kann Politik überhaupt steuern?

Noch gibt es in NRW – den LeserInnen und den VerlegerInnen sei es gedankt! – eine vielfältige Zeitungslandschaft. Aber die Zeichen stehen leider auf Sturm. Wenn Medienvielfalt die Demokratie sichert, dann wird auch die Politik die „systemrelevante“ vielfältige Medienlandschaft schützen und stützen müssen. Wir wollen keine italienischen oder gar amerikanischen Verhältnisse – weder medial, noch politisch! Dabei muss aber auf staatsferne Lösungsmodelle geachtet werden. Ich könnte mir für die Zukunft zum Erhalt unserer Zeitungen ähnliche Fördermodelle vorstellen, wie es sie in anderen europäischen Ländern auch gibt: Vielleicht in Form von Stiftungen oder in Form einer Mediengebühr anstelle der heutigen Rundfunkgebühr zur Vielfaltssicherung auch im Printbereich. Sicherlich reichen reine Marktinstrumente auf Dauer nicht aus. Und die fortschreitenden Monopolisierungstendenzen, die sich zum Beispiel auch aus dem neuen Landesmediengesetz ergeben, über das der Landtag NRW derzeit diskutiert, sind leider das Gegenteil der auch weiterhin dringend benötigten Meinungsvielfalt im Medienland NRW.

Ihr Appell als medienpolitischer Sprecher?

Das Internet ist schnell und großartig, aber Masse ist nicht gleich Vielfalt. Mehrere Zeitungen lesen und dabei (mindestens) eine gute Tasse Kaffee (oder gerne auch Tee!) trinken ist schon ein ganz anderer Genuss. Meine Bitte: Leute, bitte kauft und lest mehr Zeitungen, es macht Spaß, öffnet Herz und Verstand, bildet und unterhält.

VIER MAL GRÜN WÄHLEN!

Unterstützen Sie unsere Politik mit Ihrer Stimme



GRÜNE IN DEN RAT:

Sorgen Sie für eine starke grüne Stimme im Rat. Die SpitzenkandidatInnen sind Mario Herrmann, Bernd Lehmann, Simone Steffens und Jennifer Götte (siehe unsere Juniausgabe mit der KandidatInnen-Vorstellung).



SIMONE STEFFENS ALS BÜRGERMEISTERIN:

Neben den sechs männlichen Kandidaten für das Bürgermeisteramt sticht Simone Steffens als sozialökologische Alternative hervor.



Ihre Stimme am kommenden Sonntag zählt! (© Alexander Hauk/PIXELIO)



GRÜNE IN DEN KREISTAG:

Der Kreis bewegt von „A“ wie Arbeit über „B“ wie Bildung bis „Z“ wie Zukunftsinvestitionen einiges. Grüne im Kreis setzen die richtigen Akzente.



SABINE VON DER BECK ALS LANDRÄTIN:

Die grüne Kandidatin baut auf fünf Jahre Erfahrung als Vizelandrätin und auf fünf Jahre als Fraktionsvorsitzende.



„SCHLIESSEN WIR EINEN NEUEN GRÜNEN PAKT!“

Hans-Jürgen Reitmeyer zieht für die Grünen in den Bundestagswahlkampf

„Umweltschutz und Klimaschutz“, weiß der grüne Bundestagskandidat Hans-Jürgen Reitmeyer, „hat heute jede Partei auf ihre Fahnen respektive in ihre Programme geschrieben.“ Allein ihm fehle der Glaube am nötigen Umsetzungswillen.

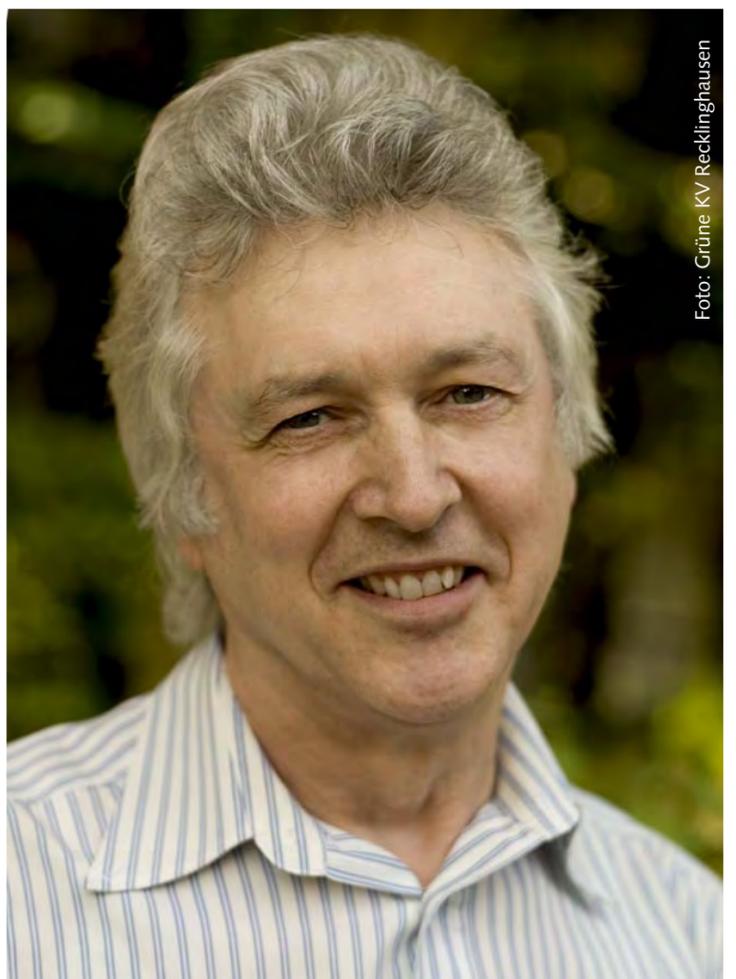
Mit dem Abbau des ÖPNV, mit der Verlagerung des Warentransportes von der Schiene auf die Straße, mit Ermöglichung von Flugreisen für 19,00 Euro durch nicht besteuertes Flugbenzin und vielem anderen mehr würden deutliche Signale des wahren Stellenwertes für Umweltbelange gesendet. Auch der Kampf für überflüssige Projekte wie die grüne Gentechnik und die Wiedereinführung der Atomenergie hätten mit Umweltschutz und Nachhaltigkeit nichts zu tun.

„Die Abwrackprämie ist ein besonderer Kniefall vor der Autoindustrie“, sagt der Vater zweier Kinder. Nachdem die Industrie jede Initiative für umweltgerechtere Fahrzeuge ersticke und auf die falschen Modelle setzte, verlangte und bekam sie ein Übergangs-, vielleicht sogar Sterbegeld ohne Gegenleistung.

Um aus einer verfahrenen Situation herauszufinden, seien

neue Wege erforderlich. Die Grünen böten mit ihrem Programm als einzige ein in sich stimmiges Konzept aus der Krise, weil es die in vielen Berei-

chen vorhandenen Probleme nicht ausblendet. „Schließen wir einen neuen grünen Pakt“, fordert er die Bevölkerung auf.



Der gelernte Chemiekaufmann H.-J. Reitmeyer kandidiert für den Bundestag.

GLADBECKER TAFEL

Grüne unterstützen Anschaffung eines Fahrzeugs

Die Mitglieder der Grünen halten der Gladbecker Tafel mit einer Spende bei der Anschaffung eines Fahrzeuges. Jennifer Götte und Eva-Maria Stuckel erkundigten sich bei Tafel-Vorsitzendem Alfred Müller über die Arbeit der Hilfsorganisation (Foto v.r.n.l.). Bei Problemen mit der Vestischen Arbeit sagte Stuckel Hilfe zu.



INDUSTRIEABGASE

Umweltdaten im Netz

Wer schon immer mal wissen wollte, welche Abgase das E.ON-Kraftwerk Scholven, INEOS Phenol oder auch Rockwool in die Luft blasen, der erhält nun Informationen durch das Umweltbundesamt. Unter www.prtr.bund.de sind die Emissionen aller Betriebe in Gladbeck und der Region abrufbar.

ATOMSTROM

Die Atomlobby-Lügen

2 Prozent Atomenergie sind überflüssig wie ein Kropf. Mit einfachen Fakten entlarven Eurosolar und weitere Verbände die Lügen der Atomlobby. Die Störfälle im Kraftwerk Krümmel machen deutlich, dass nur das Risiko bei der Atomenergie sicher ist. Den Flyer kann man unter www.neue-energie-deutschland.de runterladen.

STADTUMBAU

Schwechater Straße

Für die Schwechater Straße 38 zeichnet sich eine Lösung ab, teilt zumindest die Verwaltung mit. Die Grünen hatten sich 2004 für den Stadumbau bei ihrem Minister eingesetzt.



„DIE SPORTFÖRDERUNG IST UNS EIN ZENTRALES ANLIEGEN!“

Auf Initiative der Grünen wurde die vakante Stelle des Stadtsportlehrers wiederbesetzt.

„Den Sport und die Bewegung in der Gesellschaft zu fördern, ist ein zentrales, grünes Anliegen, dass wir in den nächsten fünf Jahren weiterverfolgen wollen“, betont Jennifer Götte, Mitglied im Sportausschuss. Sport bedeutet nicht nur, sich frei zu bewegen, Kraft und Kondition zu sammeln, er bedeutet in erster Linie auch Prävention gegen Krankheiten, leistet Gesundheitserhaltung, fördert soziale Beziehungen und den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Sport ist und macht gesund. Um dies unseren Kindern zu garantieren, haben die Grünen schon in der letzten Wahlperiode die Förderung des Schulsports an die oberste Stelle gestellt. Die damals noch nicht besetzte Stadtsportlehrerstelle ist nach langer Wartezeit und auf Initiative eines Grünen-Antrags wiederbesetzt worden. „Eine wichtige Stelle für die zukünftige Zusammenarbeit von Schulen, Vereinen und Verbänden“, meinen die Grünen. Ein Beispiel ist das Thema „Kinder in Bewegung“. Es ist wichtig, dass sich Kinder für ihre gesunde Entwicklung täglich bewegen und das geschieht am besten in der Schule. In der Offenen Ganztagschule kann das Projekt „Jeden



Trotz der gestiegenen Kosten war man sich bei der feierlichen Einweihung der Tribünenüberdachung einig: Sie ist sehr gelungen!

„Die Tribünenüberdachung ist ein neuer Blickfang!“

Tag eine Stunde Sport“ vorbildlich umgesetzt werden. Durch Mithilfe und Koordination der Stadtsportlehrerin haben auch verschiedene Sportvereine die Chance, den Kindern „ihren“ Sport näher zu bringen und somit auf Neuanmeldungen zu hoffen.

Auch die Überdachung der Tribüne im Stadion wurde trotz der hohen Kosten und der angespannten Haushaltslage von den Grünen unterstützt.

„Lange Zeit musste man im Stadion ohne Sonnen- und Regenschutz auf der Tribüne ausharren, um den sportlichen Wettkämpfen zuzuschauen. Dies gehört nun der Vergangenheit an“, freut sich Götte für alle Sportbegeisterten.

Nachdem der erste Startschuss im Sommer 2007 für

den Neubau vom Sportausschuss beschlossen wurde, sah es zwischenzeitlich etwas düster für die Umsetzung der Pläne aus. Die besondere Stahl-/Membrankonstruktion wurde aufgrund steigender Materialmarktpreise erheblich teurer als vorher geplant. „Dennoch hielten wir an diesem Projekt fest, da die Tribünenüberdachung eine zusätzliche Bereicherung für die denkmalgeschützte Stadionanlage darstellt“, begründet Jennifer Götte die Entscheidung der

Grünen. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen: Schon von weitem kann man die Tribünenüberdachung als neuen Blickfang erkennen.

„Eine teure Investition, die sich aber auf jeden Fall für Gladbeck bezahlt gemacht hat. Die Sportanlage wird zusätzlich durch die schöne Konstruktion aufgewertet“, meinen die Grünen. Und die Sportler haben die Tribünenüberdachung schon eingeweiht, beim Schülersportfest des TV Gladbeck.

GRÜNE GRATULIEREN STEFFENS

Bürgermeisterkandidatin freut sich über Nachwuchs

Die Grünen gratulieren ihrer Bürgermeisterkandidatin Simone Steffens zur Geburt ihres Sohnes Elias Leo. Noch zwei Tage vor der Niederkunft hatte

Steffens an einer Podiumsdiskussion der WAZ teilgenommen. Die Reaktionen auf die wahlkämpfende Mutter waren leider nicht durchweg positiv, was die Bloggerin Corinna Weiß zu einem Plädoyer für berufstätige Mütter veranlasste:

<http://tinyurl.com/nqwuac>



Glückliche Mutter Simone Steffens

EIN ECHTES PLÄTZCHEN-PROGRAMM

Grüne wollen kleine Stadtteilplätze zu Quartierstreiffpunkten aufwerten

Nach der sommerlichen Urlaubswelle kommen viele Globetrotter mit schönen Erinnerungen von belebten, urbanen Plätzen zurück nach Gladbeck. Plätze, auf denen alte Nachbarn zusammen auf einer Bank sitzen und sich über das Stadtgeschehen unterhalten. Plätze, auf denen Kinder mit Kreide malen, springen und toben. Plätze, auf denen Bäume Schatten spenden und die zum Verweilen einladen.

„Quartiere kann man nicht mit Blech beleben!“

Dieses Potenzial für Stadtteil- und Quartiersplätze schlummert auch in Gladbeck. „Für uns Grüne stand schnell fest, dass wir die vielen kleinen Plätze im Stadtgebiet nach und nach zum Leben erwecken wollen“, erläutert die Grüne Bürgermeisterkandidatin Steffens Zweckel das „Plätzchen-Konzept“. Von Zweckel bis Brauck hat die



Am Meyplatz wollte man einen Stadtteilplatz und baute einen Parkplatz.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bündnis 90/DIE GRÜNEN
Stadtverband Gladbeck
Rentforter Straße 43 a
45964 Gladbeck
Tel. 0 20 43 / 25 41 2
Email: info@gruene-gladbeck.de

V.i.S.d.P. und Layout: Bernd Lehmann
Fotos, soweit nicht anders angegeben:
Grüne Gladbeck

Druck: WAZ Mediengruppe,
Abteilung EPM Hagen
Auflage: 15.000
Exemplare

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

QR-CODE



DAS RIESENGROSSE GRÜNE GLADBECK-RÄTSEL

Knobelfreunde und Querdenker können sich jetzt senk- und waagrecht durch Gladbeck rätseln

WAAGERECHT:

- (1) Klimafreundlicher Verkehrsteilnehmer, von denen es nach James Dewar nur noch zwei Gruppen gibt: die schnellen und die toten
- (8) Interessiert Fleischesser nicht die Bohne
- (10) Kommt hinter www und vor und hinter gruene-gladbeck
- (11) Da kann man in Gladbeck ohne Riesenheiratsfete Abi machen (Abk.)
- (13) Diese „postulierte Lebenskraft“ gibt es auch in Gladbeck und nicht nur in Bad Oldesloe
- (15) Der Rasende von Gladbeck; ist von 50 waagrecht wg. seiner Politik häufiger einmal zu rügen
- (16) Atomstromanbieter in Gladbeck
- (18) Für die tut ein Schlagersänger alles
- (19) So schriebe sich Polizist in Enfield, wenn man auch Babi und Hobbi schreiben würde.
- (20) Wer, fragt man sich, ist diese alte Rockgruppe; spielt da die Weltgesundheitsorganisation?
- (21) Düst in diesem Schritt mit deutsch-schwechaterischem Feingefühl
- (23) Erbarmungswürdiger Zustand einer LENDE. „Dies wird vergessen, gibt's nur was zu essen“ (Miguel de Cervantes)
- (27) Die programmatische Hauptidee der PollerflexerBIGade für den Marktplatz
- (28) Abkürzung in Enfield für Umsatzsteuer
- (29) Für dann brauchen Franzosen noch ein S dazu
- (30) Auf diese hochverehrte Frau sang R. Mey
- (31) Vor der Rechtschreibreform noch als TANZ-AS zu bezeichnen
- (32) Auf Deutsch hieß diese Gladbecker Firma Steinwolle
- (34) Diese Schließung trifft Gladbeck hart und ist irgendwie doch HEITER
- (35) Sie steckt in der Bosheit (engl.)
- (36) www.gruene-gladbeck.de ist so eine (Abk.)
- (37) Billard Club (Abk.)
- (38) Oder, wie der Enfelder zu sagen pflegt
- (39) Am 23.04.2009 beteiligte sich auch Gladbeck am Tag für diese (engl. Singular)
- (40) usw. einmal anders auch ohne pp
- (41) Für den Aufbau musste Gladbeck trotz Defizit im Haus-

- halt viele Mios blechen
- (43) Kommt in Rentfort mit Stich als Straße vor
- (44) Sonderangebot in Saudi-Arabien und Südafrika
- (45) Hätte man vor 2000 Jahren im Gladbecker Brauhaus getrunken
- (47) Verdünnt sich vestisch leider mehr und mehr

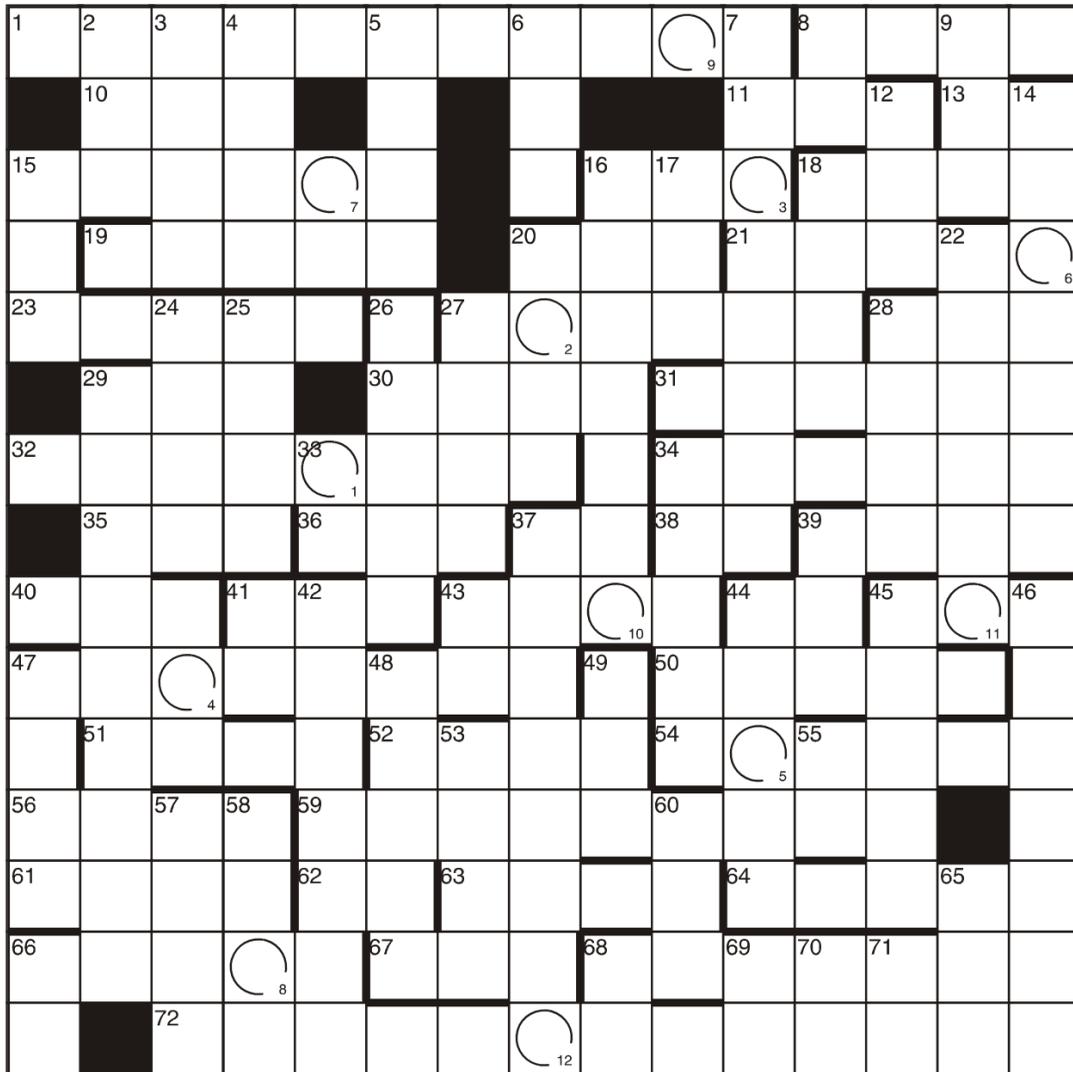
- machen
- (56) So sprach er im Hauptwerk von F. Nietzsche mit dem Untertitel 'Ein Buch für Alle und Keinen'.
- (59) Dazu sagen die GRÜNEN „Nein, danke“
- (61) Nur ein Stück unterm Bruchstrich. Denn ‚er‘ hat ihn verlassen
- (62) Halbes Rauf-und-runter-Spielzeug (engl.)

- (68) DA IN OST kann man jetzt Sport gucken, ohne nass zu werden
- (72) Die sollte man nicht von TARZAN PFLEGEN lassen

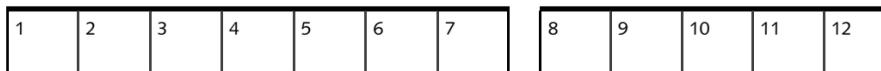
SENKRECHT:

- (2) Viola rennt vor ihm nicht weg (Vorn.)
- (3) BIG Leistung: erzeugte jedes-

-begeisterte Stadt Gladbeck ins Netz gegangen
- (27) Englischs Planschbecken vor 37 waagrecht (Abk.)
- (28) Samstags gehört er leider nicht mehr so oft mir
- (29) Wurde in den 70er Jahren in einer Nacht- und Nebelaktion durch die SPD in Gladbeck platt gemacht



LÖSUNGSPPEL



- (50) Ein Herr! Ein Mann! Ein kräftig Grüner! (Vorn.)
- (51) Trapattonis Bayern waren 1998 schwach wie eine Flasche so und hatten fertig!
- (52) Hat auf der 36 waagrecht www.kammerorchester-gladbeck. de eine eigene Rubrik
- (54) Mit dem komischen Vogel kann man trotz geschlossenem Finanzamt die Steuererklärung
- (63) Jung bleiben im Village mit Weih em zieh ey!
- (64) So einen Brunnen zum Geldreinschmeißen gibt es zum Leidwesen des Kämmerers in Gladbeck nicht
- (66) Die A 52 braucht einen Tunnel und keine Trasse durch diese
- (67) Gladbeck am Brillenteich müsste es heißen, wenn man dem Beispiel von Haltern folgte

- mal ein Ratsmitglied, das dieses war
- (4) In Krisenzeiten ein geeigneter Stock?
- (5) Wo man noch kürzlich aß, trank und schlief, geht nun das Hündchen ohne Wilhelm einkaufen.
- (6) Alles das macht der Mai
- (7) Dieses Gladbecker Gymnasium hieß tatsächlich einmal „Richard-Wagner-Schule“, bevor es dann zwischenzeitl. zur „ Oberschule für Mädchen“ wurde
- (8) Siehe dort, allerdings nur kurz!
- (9) Bei 13.2 % Arbeitslosenquote fehlt davon so mancher (Singular)
- (12) Ist auch ohne Super saugefährlich
- (14) Welcher Hebbert hat hier auf 68 das Sagen? Macht ne Kneippkur ganz anderer Art!
- (15) Atomstrommutter von 16 waagrecht
- (16) Währt am längsten oder man ist so der Dumme?
- (17) Kommt bei der RBH Logistics GmbH mit Sitz in Gladbeck zum Einsatz
- (18) Sie geht so lange zur Küche, bis sie am Spieß hängen bleibt (Sprichwort)
- (20) Bei der kann man am 30.08. Grün wählen
- (22) Sie darf alles laut Theobald Tiger und Peter Panther
- (24) Besitzanzeigendes Fürwort im Keuchhusten
- (25) Göttin mit Swoosh
- (26) Durch einportal ist die

SIE KÖNNEN GEWINNEN

Kluge Köpfe brauchen tüchtig Hirnnahrung. Und deshalb verlosen wir unter allen richtigen Einsendungen ein leckeres Essen in einem Gladbecker Restaurant. Der oder die Glückliche erhält einen Gastro-Gutschein im Wert von 30 Euro. Schicken Sie einfach die Lösung bis zum 30.08.2009 an die Grünen (Adresse: siehe Impressum; Absender nicht vergessen). Der Rechtsweg ist natürlich auch bei uns ausgeschlossen. Die Lösung und die GewinnerInnen geben wir auf unserer Internetseite bekannt.

- (33) Wum ohne Wendelin? Nein, Wum ohne Martha!
- (34) Die Mode für ihn gibt es auch in Gladbeck (franz.)
- (37) Ist der Boxer nach dem Tref-fer des Gegners und mit „un“ da- vor bleibt es ihm überlassen, ob er stehen bleibt
- (39) Grün Alternative in den Räten (Abk.)
- (41) Kurzer Olympischer Rekord oder oder (engl.)
- (42) Konnte sich in der Tiefgarage der Bücherei und im Schüren- kamptunnel auslassen
- (43) Ohne das kommt Paloma blanca nicht aus
- (44) Den geschüttelten ATLAS kann man auch gemischt genießen
- (45) Gladbeck gehörte leider nicht zu den Preisträgern bei „Ab durch diese“
- (46) Ich BIN TREU und treibe an
- (47) Erweckt mit 500 KFZ- Nostalgiegefühle
- (48) Seine Blätter lassen Wasser einfach abperlen
- (49) Das 86400stel eines Tages
- (53) Kötterbeckt auch durch Gladbeck inne Emscher
- (55) In San Francisco ist Schadensfreiheitsrabatt Science Fiction. Könnte das Schweizer Fernsehen mit einer Sachfahndung klären (Abk.)
- (57) Aus diesem Rhein-.....-Kreis (SU) kam Herr Lehmann nach Gladbeck
- (58) Diese Dame wurde in OB in ihrer Blütezeit 1999 auch von vielen Gladbeckern besucht
- (60) In diesem Kommunalparlament ist guter Selbiger manchmal teuer
- (65) Virtuelle Oldtimer Zeitung (Abk.)
- (66) Statt „Hallo“ oder „Tach“ auch immer öfter in Gladbeck zu hören
- (68) 2/3 der alten Tante (Abk.). Umfragegemäß mehr und mehr im Keller
- (69) Diese politische Gruppierung gab es in Gladbeck noch nie (Abk.)
- (70) 3x dies und schon hat Trio einen Hit
- (71) Dieses hängen Feministinnen oft an Worte und ist auch Teil von ihnen

VON PRISCAJONES WIRD MAN NOCH EINIGES HÖREN

Erst spielte die Bottroper Band im Rathauspark, dann in der Westfalenhalle



Sänger Martin und Bassist Micha auf dem Grünen Sommerfest im Rathauspark.

Wer hymnischen Pop und Rock mit Einflüssen großer britischer und skandinavischer Bands liebt, wird an PRISCAJONES nicht vorbeikommen. Die Newcomerband verströmte noch vor kurzem nette Festival-Atmosphäre auf dem grünen Sommerfest im Rathauspark. Jetzt wurde sie einem großen Publikum auf 1Live vorgestellt. Kurz zuvor supportete die Bottroper Band Silbermond in der Dortmunder Westfalenhalle und begeisterten die gut 3.000 Fans.



www.priscajones.de